Bekanntmachung.

Die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl betr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der 3. Abschnitt des

Brot- und Mehlheftes

vor 1. Mai abzustempeln ist. 77

Die Abstempelung der Brot- und Mehlhefte findet vom 28. bis 30. April im Rathause, 2. Stock, Zimmer Nr. 2 statt und zwar:

Am 28. April (Mittwoch):

Für die Einwohner mit dem Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen A bis mit G.

Am 29. April (Donnerstag):

Für die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen H bis mit O.

Am 30. April (Freitag):

Für die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen P bis mit Z.

Die verehrl. Einwohnerschaft wird ersucht, während der oben festgesetzten Zeiten ihre Brotbefte abstempeln zu lassen und zugleich Aenderungen (Familienzuwachs oder Abgang) anzuzeigen.

Inhaber von Brot- und Mehlheften, welche diese bis 30. April nicht abgestempelt haben, erhalten vom 1. Mai ab weder Brot noch Mehl.

Es ist bei Ausstellung der Brotbefte schon mehrfach vorgekommen, daß die Antragsteller die Zahl der Familienmitglieder und des Gesindes zu hoch angegeben haben. Wir haben bisher gegen Personen, welche unrichtige Angaben machten, keine Anzeige erstattet, werden aber in Zukunft alle Personen, welche falsche Angaben machen der Staatsanwaltschaft anzeigen.

Wir weisen besonders darauf hin, daß nach den neueren Bestimmungen des Kommunalverbandes (Kommunalausschusses) wer nicht Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes ist und Vorräte an gedroschenem Getreide und an Mehl besitzt, die zusammen 5 Kilogramm, jedoch nicht einen Doppelzentner übersteigen, hat diesen Vorrat beim Bürgermeisteramt in der Zeit vom **Montag, den 26. April bis Samstag, den 1. Mai 1915 erneut anzuzeigen.** Besitzer von Vorräten von mehr als 5 Kilogramm gedroschenem Getreide oder Mehl, die nicht Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe sind, erhalten **solange keine Brot- und Mehlhefte,** bis ihr Vorrat bis auf 5 Kilogramm Brotgetreide bezw. Mehl aufgebraucht ist.

Dieselben dürfen für den Kopf und Tag der Familienmitglieder und des Gesindes nicht mehr als 200 Gramm Mehl, annähernd 300 Gramm Brot verbrauchen. Ebenso darf Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe vor dem Gebrauch des ihnen gemäß § 4 Abs. 4 lit. a, § 14 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 und 6. Februar 1915 zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes überlassenen Brotgetreides bezw. Mehles ein Brotheft nicht ausgestellt werden.

Ferner dürfen Gastwirte Brot nur auf ausdrückliche Bestellung und nur gegen besondere Bezahlung (5 Pfg. für 1 Stück Brot) abgeben.

Auch sind die Wirte verpflichtet, den Gästen die Verzehrung des mitgebrachten Brotes zu den bestellten Speisen oder Getränken zu erlauben.

Die Bürgermeisterämter sind angewiesen, den Wirten für ihre Gäste nur die dringendst notwendigen Brotportionen (Felderreihen) zuzugestehen, ansonst der Kommunalausschuß veranlaßt wäre, die Abgabe von Brot an Gäste ganz zu verbieten.

Vor Ablauf des Monats wird unter keinen Umständen eine neue Brotseite abgestempelt.

Emmendingen, den 23. April 1915.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

L. Gottlieb!

Großer Preisabschlag in Gemüse-Konserven:

Erbsen mittelfein 1 kg. Dose 70 Pfg.
Suppen-Erbsen 1 kg. Dose 50 Pfg.
Junge Schnittbohnen 1 kg. Dose 50 Pfg.

L. Gottlieb, Emmendingen.

Plombieren in Porzellan Amalgam Gold

Erstes **Zahn-Atelier** am Platze von **E. Peter** Emmendingen. Tel. 159

Behandlung für alle Krankenkassen

Künstl. Zähne und Brückenarbeiten ohne Gaumen

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Marie Grünewald Wwe.

heute Nacht im Alter von nahezu 83 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. 1429

Emmendingen, den 27. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie K. Michel, Basel
Elise Grünewald, Weinheim
Familie C. Rosswog

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. April 1915, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Marktplatz 4 aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Allen denen, die unserem teueren Entschlafenen bei seinem Heimgang in so überaus reichem Masse die letzte Ehre erwiesen, danken wir tiefbewegt

Emmendingen / Lahr

In tiefer Trauer:
Thekla Heilbrunner, geb. Karlebach
Else Ullmann, geb. Heilbrunner
Stephanie Moch, geb. Heilbrunner
Oscar Ullmann
Leopold Moch
Irene Ullmann 1424

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in unserem herben Schmerze sagen wir tiefgefühltesten Dank.

Emmendingen, den 27. April 1915.

Luise Heck, geb. Schember
Philipp Heck
z. Zt. Zahlmeister II. E. 111, Rastatt.

1483

Todes-Anzeige.

Den Heldentod für's Vaterland starb in den Vogesen am 23. April 1915 unser lieber einziger Sohn und Bruder 1432

Joseph

im Alter von 19 Jahren, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuze.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Joseph Ketterer und Frau
Ida Ketterer

Emmendingen-Heilanstalt, 27. April 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter 1418

Rosina Sick geb. Haug

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Dr. Staeps für seine tröstenden Worte und dem Gesangverein für seinen erhebenden Grabgesang.

Teningen, den 26. April 1915.

Erhardt Sick, Schuhmachermeister
Familie Wilh. Lapp.

Landwirtschaftlicher Ortsverein, Teningen

hat noch 25 Ztr. Industrie und einige Ztr. Woltmann-Saatkartoffeln aus Norddeutschland, zu verkaufen per Zentner mit Sack 8 Mark. 1427

Landw. Ortsverein
Vorstand: Wilh. Ingold.

2 unmöblierte 1419

Zimmer

auf 15. Mai zu vermieten.

Neubronnstraße 1.

Gut möbliertes 1480

Zimmer

zu vermieten auf 1. Mai oder später.

Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Kaufm. Lehrstelle

findet braver, talentierter Sohn achtbarer Eltern in meinem Kolonial- und Spezerei-Groß- und Kleinverkaufsgeschäfte. Kost und Wohnung im Hause. **Emil Hauser,** Schusterstraße 38, Freiburg. 1359

Ein kleines **Wohn-Haus** nebst Garten, sowie Scheuer mit Stallung und Holzschopf sofort zu vermieten. 1428

Nähere Auskunft Markgrafenstraße 38.

Einige gut erhaltene 1422

Weinfässer

50 bis 150 Ltr. haltend, kauft. Wer sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

2 Pritschenwagen
2 Leiterwagen
1 neues Weinfaß
und sonst verschiedene Feldgeräte sind zu verkaufen. 1426

Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Reinrassige weiße 788

Saanenziegen

und Lämmer sind abzugeben beim **Ziegenzuchtverein Sahlingen.**

Anfragen an den Vorstand.

Pferdverkauf

Für Landwirtschaft geeignetes **Pferd** (kein Militärpf.) hat zu verkaufen **Posthalter Fuchs, Kippenheim.**

Eine hübsche

3-4-Zimmerwohnung

mit Zubehör, wenn möglich auch möbliert, auf Anfang Juni zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1423 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Schön möbliertes 1388

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei Fritz Hertenstein zum „Markgrafen".

Speise-Kartoffeln
Saat-Kartoffeln
liefert frachtfrei jeder Bahnstation nur waggonweise 1295
Theodor Wolf, Regensburg.

Frühe **Saatkartoffeln**
Echte Kaiserkronen
sind noch zu haben bei
Adolf Sauter, Emmendingen
Hebelstraße. 1404

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— vierteljährlich, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (14tägig m. Bildern), Breisgauer Sonntagsblatt (8tägig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 99. (Evang: Therese) Emmendingen, Mittwoch, 28. April 1915. (Kath.: Vitalis) 50. Jahrgang.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Die Lage im Westen und Osten.

WTB. **Großes Hauptquartier, 27. April.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neuen Linien unserer Stellung nördlich u. nordöstlich von Ypern an, die 3—4 Kilometer südlich der bisherigen dicht nördlich der D'Hondt-Ferme vom Yserkanal über St. Julien in Richtung auf Gravenstafel verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurden, brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer völlig zusammen. Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengeschossenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden, der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wird gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet. Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenhauptort Poperinghe, etwa 12 Kilometer westlich von Ypern, haben wir mit sichtlichem Erfolg zu beschießen begonnen.

Im Argonnenwald wurde nordöstlich von Vienne le Château ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Combres-Stellung scheiterten.

Ein heftiger Angriff im Aillywald wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden.

Im nächtlichen Nahkampf arbeiteten wir uns im Priesterwald erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern Abend mehrere male zum Angriff vor. Alle Angriffe mißglückten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Ostlage ist unverändert.

Auf der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschützkämpfe. In den Karpathen haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellung am Uzsoker-Paß und in den östlich anschließenden Ostabschnitten zunächst wieder eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Wien,** 27. April. Die Blätter konstatieren mit Genugtuung, daß nicht nur die angekündigte Offensive der Dreiverbandsmächte auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatze scheiterte, daß vielmehr die letzten Nachrichten von diesen beiden Kriegsschauplätzen den strategischen Phasenwechsel erkennen lassen. Die Armeen der verbündeten Zentralmächte seien auf beiden Seiten aus der Abwehrstellung zu kraftvollen, erfolgreichen Offensivstößen übergegangen, die gute Aussichten für einen weiteren Verlauf der Kämpfe erwecken.

Von den Kämpfen zur See.

Der Unterseebootskrieg.

WTB. London, 27. April. Die „Times" berichten, daß der von einem deutschen Unterseeboot angegriffene Fischdampfer „Envoy" in den Tyne gebracht worden sei. Die Mannschaft der norwegischen Barken „Oskar" und „Eva", die von Unterseebooten angegriffen worden waren, kamen mit einem dänischen Dampfer in Burnt Island an. Beide Barken wurden, nachdem die Mannschaft sie verlassen hatte, in den Grund geschossen.

WTB. Grimsby, 27. April. Der Fischdampfer „Necolo" ist gestern in der Nordsee torpediert worden.

* * *

Der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta" vernichtet.

WTB. **Brindisi,** 27. April. (Nichtamtlich.) **Meldung der Agence Stefani:** 20 Meilen von Kap Santa Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta" gestern nacht von einem österreichischen Torpedoboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Die österreichisch-ungarische Flotte hat damit einen schönen und gewichtigen Erfolg erzielt. Frankreichs Marine hingegen hat abermals einen schweren Verlust zu verzeichnen. Der „Leon Gambetta" ist 1901 erbaut worden. Er war 12 555 Tonnen groß, hatte 23 Seemeilen Geschwindigkeit, 4 schwere Geschütze, 15 mittlere und 26 leichte, außerdem 5 Torpedorohre. Die Besatzung betrug 730 Mann.

WTB. Brindisi, 27. April. (Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: In Anbetracht der dringenden Notwendigkeit, den Schiffsbrüchigen des französischen Kreuzers „Leon Gambetta" zu Hilfe zu kommen, sind italienische Torpedobootszerstörer und Schleppdampfer von Brindisi und Otranto zum Rettungswerk ausgesandt worden. Bis 5 Uhr nachmittags waren 60 Personen gerettet.

* * *

WTB. Stockholm, 27. April. Nach einer Meldung des „Stockholmer Dagbladet" aus Soeverarn ist der schwedische Dampfer „Cantrin", mit Kohlen von Immingham nach Gefle unterwegs, am Montag nachmittag in der Kalands-See untergegangen. Vermutlich ist er auf eine Mine gestoßen. Die Besatzung wurde gerettet. Sie hatte von einem Unterseeboot nichts gemerkt.

WTB. Washington, 27. April. (Reuter-Meldung.) Der Kommandant des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm" hat beschlossen, das Schiff in Newport News internieren zu lassen.

Die Türkei gegen den Dreiverband.

Der Halbmond siegreich bei den Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel,** 27. April. Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind versuchte am 25. April unter dem Schutze seiner Kriegsschiffe an vier Ufern der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich an der Mündung der Sighin Dere am Küstenstrich Ari Burun, westlich von Kaba Tepe, an der Küste von Teke Burun, sowie in der Umgebung von Kum Kaleh. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Teke Burun gelandet waren, wurden durch einen Bajonettangriff unserer Soldaten ins Meer zurückgedrängt. Die Truppen, die bei Ari Burun ans Land gegangen waren, versuchten vorzudringen, wurden aber durch einen Angriff unserer Truppen zum Rückzug gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte in dieser Gegend mußte gestern nacht eilig auf die Schiffe entfliehen. Unsere Truppen setzten heute ihren Angriff an allen diesen Punkten erfolgreich fort. Zur selben Zeit näherte sich eine Flotte der Meerenge, um von der See aus die Forcierung zu unternehmen, mußte sich jedoch vor unserem Feuer zurückziehen. Bei diesem Kampf wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute unternahm man vom Meer aus keinen Versuch gegen die Dardanellen. Auf den anderen Kriegsschauplätzen ist keine Veränderung zu verzeichnen.

WTB. Konstantinopel, 27. April. (Ergänzung zum Bericht des Hauptquartiers.) Die feindlichen Truppen, die bei Kum Kaleh gelandet waren, wollten unter dem Schutz ihrer Kriegsschiffe vorrücken; aber trotz der heftigen Beschießung von allen Seiten führten unsere Truppen den Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote; wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend. Eine Abteilung muselmanischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich ausgeschifft worden war, ging zu uns über. An der anderen Stelle vor Kaba Tebe machten wir eine Anzahl Engländer und Australier zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

WTB. Konstantinopel, 27. April. Aus Alexandrette wird vom 26. April gemeldet: Vorgestern ist der französische Kreuzer d'Entrecasteaux", begleitet von einem englischen Transportschiff, an dessen Bord sich ein Wasserflugzeug befand, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Der Kreuzer nahm seinen Kurs auf Erzin, wobei das Wasserflugzeug aufstieg. Nach zweistündiger Kreuzfahrt kehrte der Dampfer nach Alexandrette zurück. Als das Flugzeug den Aufstieg unternahm, mußte es nach einem Flug von etwa 20 Minuten infolge des von den türkischen Truppen unterhaltenen Feuers an Bord des Transportschiffes zurückkehren.

Die russische Flotte am Bosporus-Eingang.

Berlin, 27. April. Wie die „B. Z." über Rom erfährt, wird aus Athen gemeldet: Ein russisches Geschwader beschoß gestern eine halbe Stunde lang den Bosporuseingang, ohne eine Wirkung zu erzielen.

WTB. **Petersburg,** 27. April. (Nichtamtlich.) (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am Sonntag um 6 Uhr morgens näherte sich die Schwarzmeer-Flotte dem Bosporus. Um 8 Uhr eröffneten die Geschütze das Feuer gegen die Forts. Als Folge der Beschießung wurden starke Explosionen (?) in einem Fort beobachtet. Die am Platze befindlichen türkischen Kriegsschiffe wurden beschossen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Der türkische Panzer „Torgut" beschoß unsere Schiffe ohne Erfolg. Die feindlichen Torpedoboote, welche vorrückten, wurden durch das Feuer unserer Schiffsgeschütze schnell vertrieben. Beobachtungen durch Wasserflugzeuge ergaben die Genauigkeit des Feuers unseres Geschwaders. Die feindlichen Batterien beschossen unsere Flieger ohne Erfolg. (?)

Sonstige Meldungen.

Eine Rede Dernburgs.

Berlin, 27. April. Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dernburg, der seit Kriegsbeginn in Amerika tätig ist, hat, wie die „Tägliche Rundschau" aus Newyork meldet, in einem Schreiben an dortige Zeitungen seine Ansicht über das Kriegsziel dargelegt. Er sagte darüber u. a.: Deutschland hat an und für sich nicht nach Gebietserweiterungen in Europa gestrebt. Belgien ist jedoch das hauptsächlichste Ausfallstor für westdeutschen Handel und Industrie. Es ist das natürliche Vorland des Reiches. Es bietet dem deutschen Handel den einzigen Ausweg nach der offenen See und es wurde in politischer Beziehung von England gegründet, erhalten und verteidigt, um den Deutschen diesen natürlichen Vorteil vorzuenthalten. Die Liebe für die kleinen Staaten, die England heuchelt, hält der Kritik nicht Stand, wie die Vernichtung der kleinen Burenrepubliken beweist. Belgien kann daher nicht aufgegeben werden.

WTB. **Berlin,** 27. April. Vor einigen Tagen sind aus dem Gefangenenlager Ruhleben 17 englische Bankbeamte entlassen worden. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat es mit diesen Entlassenen folgende Bewandtnis: Bei der Festsetzung aller jetzt in Ruhleben vereinigten Engländer handelte es sich um eine Vergeltungsmaßnahme gegenüber der Massenintemierung von deutschen Staatsangehörigen in England. Nun hat es sich herausgestellt, daß in England über 100 deutsche Bankbeamte sich nicht nur auf freiem Fuß befinden, sondern

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. **Wien,** 27. April. Amtlich wird verlautbart vom 27. April:

auch ungestört ihren Geschäften nachgehen können. Da hiernach für diese Kategorie von Persönlichkeiten der Internierungsgrund fortfiel, erschien es gerechtfertigt, die englischen Bankbeamten auf freien Fuß zu setzen. Inwieweit das Benehmen der freigelassenen Engländer auf ihrer Fahrt nach Hamburg zu berechtigten Klagen Anlaß gegeben hat, wird die hierfür eingeleitete Untersuchung ergeben.

WTB. **Berlin**, 27. April. (Amtlich.) Ein allerhöchster Erlaß vom 24. April 1915 besagt: Auf Grund des Gesetzes vom 4. April 1915 über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer will ich in Gnaden genehmigen, daß die gerichtlich bereits eingeleiteten, bis zum Kriege noch nicht rechtskräftig gewordenen Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege niedergeschlagen werden, soweit sie bis zum 27. Januar ds. Js. und vor der Einberufung zu den Fahnen begangen wurden, und die 1. Uebertretungen, 2. Vergehen mit Ausnahme derjenigen des Verrats militärischer Geheimnisse, 3. Verbrechen im Sinne der §§ 243, 244, 246 des R.Str.G.B., bei denen der Täter zurzeit der Tat das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, zum Gegenstand haben. Soweit in anderen Fällen die Niederschlagung der Untersuchung angezeigt erscheint, erwarte ich einzelne Vorschläge. Ausgeschlossen von den Gnadenbeweisen sind Personen des Soldatenstandes, gegen die wegen begangener Straftaten durch Militärgerichte Urteil auf Entfernung aus dem Heere oder der Marine, oder Dienstentlassung erkannt ist, oder auch andere Personen, die mit Rücksicht auf eine Straftat ihre Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben oder verlieren werden.

Die Minister der Justiz und des Krieges haben die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Großes Hauptquartier, 24. April 1915.

Wilhelm.

Wild v. Hohenborn. Beseler.

An den Justizminister und den Kriegsminister.

Aus dem Ausland.

Eine englische Drohung gegen wen?

Köln, 27. April. Die Kölnische Zeitung meldet aus Madrid: In Gibraltar erwartet man die Ankunft eines großen englischen Geschwaders, das dort Kriegsmaterial und Lebensmittel einnehmen will. Es geht jedoch das Gerücht herum, daß dieses Geschwader eine wichtige Aufgabe zu erfüllen habe, die großes Aufsehen erregen werde und für die Haltung einer neutralen Macht folgenschwer sein könne. Man beobachtet zwar große Zurückhaltung, jedoch sei die allergrößte Emsigkeit in den Vorbereitungen zu erkennen.

Einbruch der Afghanen in Indien.

Berlin, 27. April. Die Tägl. Rundschau berichtet aus Mailand: Die Unione meldet aus Teheran: Bei Kharan in Nordindien sind 18 000 bewaffnete Afghanen vorgestoßen. Die englische Besatzung hat die Stadt übergeben.

Das Vorgehen der Japaner in Mexiko.

Berlin, 27. April. Aus Genf wird berichtet: Der Pariser Herold meldet, daß in der mexikanischen Turtle-Bay zwei weitere japanische Kanonenboote eingelaufen sind.

Politische Tagesübersicht.

Die Beschlagnahme von Reis.

Berlin, 26. April. Eine offiziös bediente Korrespondenz schreibt: Bei Kriegsausbruch verfügte Deutschland über sehr erhebliche Vorräte an Reis, die inzwischen, soweit sie nicht verbraucht sind, in die Hände des Kleinhandels, der Konsumvereine und Konsumenten übergegangen sind. Es besteht aber der zwingende Verdacht, daß außerdem sehr erhebliche Vorräte von Spekulanten zurückgehalten werden, die sie in Erwartung weiterer Preissteigerungen dem Verbrauch vorenthalten. Nur gegen diese Spekulation richtet sich die vom Bundesrat erlassene Verordnung. Es soll dem Reiche die Verfügung über diese Reismengen gesichert werden, um sie an denjenigen Stellen dem Verbrauch zuzuführen, wo ein Mangel vorhanden ist. Die Durchführung der ganzen Regelung ist der Zentraleinkaufsgenossenschaft übertragen, die bisher schon den Kommunalverbänden sehr erhebliche Mengen von Reis zugeführt hat. Ihr müssen alle Vorräte, die zwei Doppelzentner übersteigen, käuflich überlassen werden. Der Bundesrat hat darauf Höchstpreise festgesetzt, die nicht unwesentlich unter den gegenwärtig spekulativ hochgetriebenen Preisen liegen. Sie sind erreichnet auf Grund der augenblicklichen Preise in den reiserzeugenden Ländern unter Berücksichtigung der Kriegsfrachten usw. und unter Hinzurechnung eines erheblichen Aufschlages. Diese Preisbemessung schädigt mithin weder den Importeur, der noch Vorräte im Besitz hat, noch die Erwerber aus zweiter und dritter Hand, die mit normalen Aufschlägen kauften. Lediglich der Spekulant, dem sein eigener Vorteil höher steht als das Interesse der Allgemeinheit, wird durch Preisfestsetzung unter Umständen Verluste erleiden. Ihn hiervor zu schützen, lag kein Anlaß vor.

WTB. **Berlin**, 27. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. Ausdehnung der Wochenhilfe während des Krieges.

WTB. **Budapest**, 27. April. Im Verlauf der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begründete Honved-Minister Hagai die Vorlage über die Ausdehnung der Landsturmpflicht bis zum 50. Jahr. Nach zustimmenden Ausführungen der Abgeordneten Balonyi und Graf Julius Andrassy wurde der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Die „Neutralität" der Vereinigten Staaten

hat schon wiederholt die richtige Beleuchtung in der Presse gefunden. Recht interessante Einzelheiten bringen hierzu noch nachstehende Aufsätze einer amerikanisch-deutschen Zeitung:

Nicht genügend Schiffe vorhanden, um das für die Alliierten hier hergestellte Kriegsmaterial zu befördern.

Aber fünf Pfund Mehl dürfen nicht befördert werden.

New York, 17. März. Noch niemals ist im Hafen von New York soviel Fracht nach England und Frankreich verladen worden, als jetzt. Allein an den Chelsea Piers liegen ein Dutzend oder mehr große Dampfer, die Tag und Nacht beladen werden und trotzdem geht in Schiffahrtskreisen die Klage, daß man nicht genügend Schiffe habe, um alles von den Alliierten hier hergestellte Kriegsmaterial, denn nur um solches und um Nahrungsmittel handelt es sich, befördern zu können.

Am Fuße der West 21. Straße liegt der von der französischen Linie gecharterte Dampfer „Malta" und unaufhörlich ergießt sich ein Strom von Kisten, die Munition enthalten sollen, in seinen Rumpf. Hunderte von anderen Kisten, 5 Fuß hoch und breit und 20 Fuß lang, sollen Geschützrohre und Gewehre, wieder andere Bajonette enthalten und das Verdeck ist mit Frachtautos von vier Tonnen Kapazität vollgepackt. Tausende Tonnen von Nahrungsmitteln vervollständigen das Kargo, dessen Wert auf mindestens 2 Millionen Dollars veranschlagt wird.

Nicht weit davon, an einem anderen Pier, liegt der ehemalige französische Passagierdampfer „La Gascogne", welcher in einen Viehtransportdampfer umgebaut ist und Pferde nach Frankreich befördern soll. Neben dran liegen der französische Dampfer „Rochambeau" und die „Adriatic" von der White Star Linie, jeder mit 16 000 Tonnen Kapazität, sowie der Cunarder „Orduna", und an allen wird Tag und Nacht gearbeitet, um ihre Beladung und Abfahrt zu beschleunigen.

Die „Arabic", ein anderer Dampfer der White Star Linie, welche gestern von hier nach Liverpool abfuhr, nahm 100 Passagiere und soviel Fracht mit, daß er bis zur äußerst erlaubten Ladegrenze im Wasser lag. Natürlich bestand auch das Kargo der „Arabic" ausschließlich aus Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln für die Alliierten, und da eine hochweise Regierung in Washington entschieden hat, daß die Ausfuhr nicht gegen die amerikanische Neutralität verstößt, so läßt sich nichts dagegen machen.

Sicher ist jedenfalls, daß sich die amerikanischen Fabriken, welche sich mit der Geschoß- und Waffen-Fabrikation befassen, bei dieser Art von Neutralität glänzend stehen, und sie haben noch nie so gute Geschäfte gemacht, als jetzt. Kein Wunder, daß sich derartige Fabriken von Tag zu Tag vergrößern und neue über Nacht gegründet werden, um auch ihren Anteil vom Segen der amerikanischen Neutralität zu erhalten.

So wird aus Bridgeport, Conn., berichtet, daß die dortige Metall-Industrie Aufträge zum Werte von 30 Millionen Dollars von den Alliierten erhalten hat. Die Union Metallic Cartridge Co. dortselbst hat im Voraus alle ihre Erzeugnisse während der nächsten zwei Jahre an die Alliierten verkauft. Sie liefert jetzt wöchentlich 3½ Millionen Patronen, wird es aber, sobald ihr neues Fabrikgebäude an Barnum Ave. fertig ist, auf 7 Millionen Patronen bringen. An Boston Ave. baut die Gesellschaft ein Gebäude, in dem Bajonette für die Alliierten fabriziert werden sollen. Was in Bridgeport an Metall-Fabriken vorhanden ist, und es sind ihrer mehr als 300, fertigt Kriegsmaterial für die Feinde Deutschlands und Oesterreich-Ungarns an. Die Bridgeport Brass Co., welche sich bisher niemals mit der Fabrikation von Munition befaßte, hat sich auf die Anfertigung von Maschinengewehr-Patronen verlegt und arbeitet an einem Auftrag von 50 Millionen Patronen, und was mit Munition, Gewehre oder Bajonette fabriziert, stellt Maschinenteile für Fracht-Autos her, die gleichfalls für England und Frankreich bestimmt sind. Die meisten Fabriken lassen Ueberzeit arbeiten und diese davon befinden sich 24 Stunden am Tage und sieben Tage in der Woche im Betrieb.

* * *

Noch ein Beispiel amerikanischer „Fairneß".

Wir Deutschen haben in den letzten Monaten bezüglich amerikanischer „Neutralität" schon „Einiges" erlebt u. darum nimmt es uns gar nicht mehr Wunder, wenn wir täglich oder stündlich noch Unerhörteres vernehmen, als wir schon vernommen haben. So lange ein Billy Bryan, ein „Understudy" Billy Sunday's, im Staatsdepartement das große Wort hat, ist an irgend einen Schein von „Fairneß" Deutschland gegenüber eben nicht zu denken. Der „Odenwald-Fall" ist der schlagendste Beweis für diese Behauptung.

Unter der mehr oder weniger sanften „Pression" mehrerer Schiffe aus den Geschützen des amerikanischen Forts El Morro auf Porto Rico ist, wie bekannt, neulich der Hamburg-Amerika-Dampfer „Odenwald", der den Hafen ohne Klarierungs-Papiere verlassen wollte, wieder dahin zurückgekehrt. Es scheint, daß der Kapitän des Dampfers die Klarierungsdokumente verlangt hatte, daß sie ihm aber verweigert worden sind — „im Interesse der Aufrechterhaltung der amerikanischen Neutralität"; „denn es hätte der dringende Verdacht vorgelegen, daß die „Odenwald" entweder deutschen Kriegsschiffen Provisionen zuführen oder gar feindlichen Kauffahrteischiffen Schaden habe zufügen wollen".

Das ist die seltsamste „Neutralität", die man sich erdenken kann! Kuriofer als irgend einer der verschiedenen kuriosen Fälle von einseitiger „Neutralität", wie wir sie bisher nach der Interpretation unseres famosen Herrn Staatssekretärs gedeutet und ausgeführt haben! Tagtäglich schier verlassen britische, französische und amerikanische Dampfer die verschiedenen Häfen des Landes, von Kiel zu Dock beladen mit Kriegskontrebande aller Art, und anstandslos erhalten sie von den zuständigen Zollbehörden die amtlichen Deklarierungs-Dokumente; das heißt: die Bundesbehörden machen sich ganz offen zu Helfern und Teilnehmern an dem Handel mit Kriegskonterbande, der zu Gunsten Englands und seiner Alliierten betrieben wird. Und das deutsche Schiff „Odenwald" wird mit Festungsgeschützen in den Hafen zurückgetrieben, weil es „im Verdacht steht", es habe dem „Kronprinz Wilhelm" Provisionen oder Munition zuführen wollen?!

Wenn William J. Bryan brittischer Staatssekretär wäre, er könnte sich um sein geliebtes England nicht williger und besser verdient machen, als durch seine Auffassung des Begriffs „Neutralität". Was aber hält unser Herr Präsident von der Auffassung des Begriffes: „Amerikanische Fairneß"?!

Unsere Pioniere unter der Erde.

Welch ungeheure Anforderungen der „Minenkrieg" an den Mut und die Nerven stellt, kann auch der Laie verstehen. Stundenlang in einem engen, niedrigen Gang, 10 Meter unter der Erdoberfläche, bis 120 Meter weit vor die eigene Stellung vorgeschoben, arbeitet der Mineur, ständig in Gefahr, von seinem grimmigen Feinde überfallen oder durch dessen Gegenmine zerquetscht zu werden! Trüb brennt das Licht, dem nicht mehr genügend Sauerstoff zur Verfügung steht, fieberhaft arbeiten an der Spitze die drei braven Männer; es gilt, den Gegner zu fassen, ehe es ihm gelingt, seinen Gang unter unsere Schützengräben zu treiben. Gehört schon zu den regelrechten Arbeiten eine ganz gehörige Dosis von Mut und Selbstverleugnung, so werden in der Nähe des Feindes diese Eigenschaften in höchstem Maße gefordert, wie die nachfolgend geschilderten Taten bayrischer Pioniere beweisen dürften.

1. Der 23jährige Leutnant Eduard Dostler (aus Pottenstein a. d. Pegnitz) des bayerischen Pionier-Regiments und die freiwillig ihn begleitenden Pioniere Reservist Dürrbeck aus Hausen b. Forstheim und Landwehr-Pionier Michael Schedel aus Cohnberg bei Kronach haben am 5. März einen eigenartigen Kampf 10 Meter unter der Erdoberfläche bestanden. In einem unserer Minenstollen war das senkrechte Heranarbeiten des feindlichen Mineurs „erhorcht" worden. Leutnant Dostler ließ, da das Geräusch schon sehr nahe klang, die im Stollen arbeitenden Pioniere ausrücken und begab sich mit den genannten Pionieren an den bedrohten Punkt. Hier ließ er geräuschlos die Holzverschalung unseres Stollens entfernen, damit der Feind nicht vorzeitig auf das Vorhandensein unseres Ganges aufmerksam würde. Nun hieß es ruhig warten, wie sich die Sache entwickelte. Nach etwa einer Stunde erschien ein Spatenblatt von jenseits im deutschen Stollen und gleich darauf wurde der Durchbruch mit Spaten u. mit den Füßen erweitert. Gegenüber unseren drei Helden standen vier bis fünf verblüffte Feinde. Sofort eröffnete Leutnant Dostler das Feuer; was nicht fiel, ergriff die Flucht. Ein Verwundeter, der dicht an dem Durchbruch lag, wurde in unseren Gang hereingezogen. Etwa 15 Meter vor dem Kampfplatz mündete der feindliche Stollen in den feindlichen Schützengraben. Auf das Schießen eilten aus einem Seitenstollen noch einige Gegner herbei, wurden aber durch das wohlgezielte Feuer Dostlers zurückgetrieben. Nun wurde rasch mit Hilfe anderer Freiwilliger unser Stollen geladen und gesprengt, so daß dem Feind das Eindringen unmöglich gemacht war.

2. Der Vizefeldwebel und Offiziers-Stellvertreter vom bayrischen Pionier-Regiment, Wilhelm Heins aus Nürnberg, hat mit dem Unteroffizier Rudolf Nagel aus Niederrotterbach in der Rheinpfalz, mit den Pionieren Josef Amann aus Weiche bei Regensburg, Baptist Bauer aus Weiden, Anton Gottsmann aus Marktite (Burglengenfeld), Heinrich Hofmann aus Mittelrembach (Saalbach), Ignaz Hirn aus Diebersrieth (Roding) und dem Infanteristen Johann Leuxmann aus Schönecih (Böblingen) den Gegnern 8 Meter unter der Erde eine gedehnte und zündfertige Mine von 300 Kilogramm Sprengstoff weggenommen. Beim Vortreiben eines Angriffsstollens, der nahezu bis unter den feindlichen Schützengraben gelangt war, meldete der an der Spitze arbeitende Pionier, daß von links her durch eine kleine Oeffnung frische Luft in den Stollen dringe. Heins erweiterte sofort die Oeffnung und sah eine Zahl von Kästen und Pappschachteln. Er nahm eine der letzteren zur Hand, es war Sprengstoff. Sofort ging er mit den oben genannten Männern, die sich alle freiwillig zu diesem kühnen Stückleln meldeten, an die Arbeit. Erst nach dreiviertel Stunden gelang es, die Zündleitung aufzufinden und unschädlich zu machen. Bis dahin war sich jeder der Beteiligten vollkommen klar, daß jeden Augenblick der Feind zünden konnte, und daß dann alle begraben waren. Geräuschlos wurde der Rest der Ladung in unseren Stollen herübergeschafft und dann der leer gewordene Raum mit Sandsäcken schön wieder zugesetzt, wobei die Zündleitung so gelegt wurde, daß der Feind keine Ahnung von der Veränderung seiner Ladung bekam.

Auf dem brennenden Munitionszug.

Von einem Heldenstück eines ungarischen Offiziers wird im „Neuen Pester Journal" wie folgt berichtet: An der Allee südöstlich des Bahnhofs Klenak, nur etwa 500 Schritte von ihm entfernt, steht die dritte Batterie des . . Feldkanonen-Regiments mit der serbischen Artillerie in erbittertem Kampf. Auf einmal erfolgt vom Bahnhof her eine furchtbare Detonation, die selbst das Gebrüll der Geschütze übertönt. Eine riesenhafte Feuergarbe schießt himmelan wie ein gespenstisches Feuerwerk. Was war geschehen? In einem vollbeladenen Munitionszug, der sich noch auf dem Bahnhof befindet, hat ein feindlicher Granat-Volltreffer eingeschlagen. Der zersprengte Wagen steht jetzt in hellen Flammen, das Feuer greift wütend um sich, mit höllischem Krach fliegt bereits der zweite Wagen in die Luft. Der ganze mit Kleingewehr- und Geschützmunition dicht vollgepfropfte Zug scheint bis auf die letzte Patrone verloren. . . . Da erbittet sich der Fähnrich d. R. Dr. Ed. v. Abrubbányay von seinem Hauptmann die Erlaubnis, einen Versuch zur Rettung des Zuges wagen zu dürfen. Der Hauptmann, der das Gefecht seiner Batterie zu seiten hat und sich selbst nicht wegbegeben kann, ist nur mit zwiespältigen Gefühlen mit dem tollkühnen Plan seines Fähnrichs einverstanden. Man schickt keine Leute nicht gern in den sicheren Tod. Aber zur Ueberlegung bleibt keine Zeit mehr. Schon stürzt der Fähnrich auf den rauchumhüllten Bahnhof zu, zwei seiner Fahrkanoniere und ein Korporal der Nachbarbatterie folgen ihm freiwillig nach. Der prasselnde, Tod und Verderben speiende Feuerzug hat alles Menschliche aus seiner Nähe bereits verscheucht, vom Bahnhofpersonal ist niemand mehr da, der Lokomotivführer liegt neben dem Geleise tot ausgestreckt, der Heizer ist mit der Lokomotive aus der Station gefahren. Zum Glück ist er noch nicht weit; in rasendem Lauf wird die Maschine eingeholt, der Fährnich schwingt sich hinauf und gibt den Befehl, sofort in den brennenden Bahnhof zurückzufahren. Dem Heizer blieb nichts übrig, als zu gehorchen. Mittlerweile sind bereits sechs Wagen von den Flammen erfaßt, in ganzen Schwaden prasseln glühende Geschoßteile wie ein sturmgepeitschter Funkenregen nach allen Seiten durch die Luft mit solcher Wut und Vehemenz, daß man bis auf 1500 Schritt im Umkreis die Wirkung verspürt. Nun geraten die gierig zischenden Flammen auch an die große Munition der schweren Feldhaubitzen, der ganze Bahnhof ist nur noch ein gähnender Krater voll Rauch und Flammen, Geöse und Todesgefahr. Für den Fährnrich gibt es kein Zurück mehr; das Leben ist nun einmal eingesetzt, es gilt, das Spiel zu gewinnen. Und wie durch ein Wunder gelingt es dem kühnen jungen Mann, nicht weniger als 14 der aufs höchste gefährdeten Munitionswagen loszukoppeln und mit der Maschine in Sicherheit zu bringen — eine kostbare Menge Munition. Aber noch immer glaubt der tollkühne Fährnrich nicht alles getan zu haben; neuerdings kehrt er in den bereits von allen Seiten brennenden Bahnhof zurück, diesmal mit der Absicht, die in den Magazinen aufgestapelten Munitionsvorräte gleichfalls noch zu sichern. Hier aber erwies sich sein Opfermut als vergeblich; eine unaufdringliche Flammenwand versperrte den Weg zu den Magazinen. Fährnrich v. Abrubbányay erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse und wurde gleichzeitig zum Leutnant befördert.

* * *

Feindliche Flieger über Süddeutschland.

WTB. **Stuttgart**, 27. April. (Nichtamtl.) Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker von westlicher Richtung kommend über Oberndorf, umkreiste mehrmals die Stadt und warf 4 Bomben ab, davon 3 beim mittleren Werk, 1 in der Nähe des oberen Werks der Waffenfabrik Mauser. Der Flieger wurde schon beim Auflug und beim Kreisen über der Stadt mit Geschütz- und Maschinengewehrfeuer beschossen. Durch Bombensplitter wurden 6 Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet, 7 schwer verletzt. Gebäude- und Materialschaden nur unerheblich. Der Betrieb wurde nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

Der Abgeordnetentag des Militärvereins-Gauverbandes Hochberg

(Schluß).

Die Neuwahl des Verbandsvorstandes (3. Punkt der Tagesordnung) ergab die ehrenvolle einstimmige Wiederwahl des bisherigen ersten Vorsitzenden Herrn Ober-Rechnungsrat Ackermann, des zweiten Vorsitzenden Herrn J. Bastian-Endingen (zurzeit im Felde) und des Rechners Herrn Hausmeister Betz-Emmendingen. Der Posten des Schriftführers soll bis auf weiteres offen bleiben, bis ein geeigneter Herr dafür gefunden ist (der bisherige Schriftführer, Herr Buchhalter Schweickert, zurzeit im Feld, wurde von hier nach Pforzheim versetzt). Ebenso wurden einstimmig als Beisitzer die Herren Ernst Meyer und Tschumm-Nimburg wieder- und Herr Fehr-Kenzingen für Herrn Dr. Schweerer-Kenzingen neugewählt.

4. Punkt: Beschlußfassung über eingelaufene Anträge. Es lagen keine Anträge vor und führte dieser Punkt deshalb zu keiner Debatte, ebenso der

5. Punkt: Bestimmung des Ortes für die nächste Tagung, der noch offen gelassen wurde. Der

6. Punkt: „Besprechung kameradschaftlicher Fragen" führte zu einer Erörterung von Vorkommnissen im Gau, zu verschiedenen Bemerkungen über den Landesabgeordnetentag 1914 in Pforzheim (der schon unter dem Eindruck des Fürstenmordes von Serajewo stand), zur Beleuchtung der Tätigkeit der Kriegervereine im Krieg und anderem mehr. Besonders eindringlich legte der Gauvorsitzende den Vereinen dann noch die Pflege der Jugend ans Herz und bemerkte, daß es auf diesem Gebiet noch viel zu tun gebe. Leider fehle es hier vielfach an der Einsicht von Eltern und Erziehern. Die Tätigkeit der Jugendwehr bezwecke, die Jugend für das Militär vorzubereiten und damit die Kasernen zu entlasten. Auch dem Schießwesen müsse größeres Interesse als bisher entgegengebracht werden. Schließlich sprach der Vorsitzende dem Bürgermeister von Riegel, Herrn Zimmerer, herzlichen Dank aus für freundliche Ueberlassung des Rathaussaales für die Tagung. Herr Generalmajor Röder v. Diersburg sprach seine Anerkennung aus für die ausgezeichnete Leitung der Verhandlungen durch den Herrn Vorsitzenden, dankte des weiteren allen Vorständen für ihre Mühe im Dienste der Militärvereinssache und verlieh schließlich seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Militärvereine nach dem hoffentlich recht baldigen Friedensschluß einen großen Aufschwung nehmen würden; denn treue Kameradschaft zu pflegen werde für unsere jetzt im Felde stehenden braven Truppen ein Bedürfnis sein. Redner brachte sodann die auf das Huldigungstelegramm an Se. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich eingelaufene Drahtantwort zur Verlesung:

Generalmajor Freiherr Röder von Diersburg
Gauvorsitzender Ackermann.

Den zum Abgeordnetentag vereinigten Vorsitzenden und Vertretern der Militärvereine des Gauverbandes Hochberg danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung und die der Großherzogin und mir gewidmeten treuen Wünsche in ernster großer Zeit. Ich weiß, daß die daheim gebliebenen ebenso wie die im Feld stehenden in gleicher Treue und Opferbereitschaft ihre Pflicht erfüllen.

Friedrich, Großherzog.

Mit einem Hoch auf den Landesherrn schloß Herr Generalmajor darauf seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, womit die Tagung ihre Ende erreicht hatte.

Vor dem Rathaus hatten mittlerweile der Kriegerverein Riegel und verschiedene Jugendwehren der Umgebung Aufstellung genommen. Herr Generalmajor Röder v. Diersburg schritt die Front ab und unterhielt sich in liebenswürdiger Weise mit einer ganzen Anzahl der Riegeler Veteranen. Den Jugendwehren sprach er seine Freude aus über ihr Erscheinen und beleuchtete in kurzen Zügen die Bedeutung und Aufgaben der Jugendwehren.

Hierauf schloß sich in der Wirtschaft der alten Brauerei Meyer eine kameradschaftliche Unterhaltung. Als erster Redner brachte Herr Generalmajor hier ein begeistertes Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, welches ein freudiges Echo fand. Der Gauvorsitzende gab das Antworttelegramm der Großherzogin Luise nachstehenden Wortlauts bekannt:

General von Röder
Gauvorsitzender Ackermann.

Ich danke Ihnen und den alten Soldaten des Gauverbandes Hochberg, die anläßlich des Abgeordnetentages versammelt sind, auf das allerherzlichste für die freundliche Begrüßung, die Sie mir zuteil werden ließen. Es war mir eine große Freude, gerade in dieser ernsten schweren, vaterländisch so großen Zeit aus treuen badischen Herzen ihn zu empfangen. Ich erwidere ihn auf das allerherzlichste und mit aufrichtigstem Segenswünschen für Sie alle, die Sie heute vereint sind und der Kameraden gedenken, die auf dem Felde der Ehre kämpfen. Für die Verwundeten, wenn auch nur wenig, sorgen zu können, ist mir eine trostreiche Befriedigung.

Großherzogin Luise.

In trefflicher Beleuchtung der Ursachen des Weltkrieges und der jetzigen Lage feierte Herr Kreisschulrat Dr. Baumgartner-Emmendingen unsere brave Armee und Marine und widmete diesen ein Hoch, in das die Versammlung aus vollem Herzen einstimmte. Herr Generalmajor Röder v. Diersburg erzählte in fesselnder Weise von seinen verschiedenen Reisen an die Front in West und Ost bis hinab in die Karpathen und berichtete Erfreuliches über das Aussehen und die Verpflegung unserer Truppen. Doch auch die ernste Seite des Krieges, die Leiden der Verwundeten, blieb nicht unerwähnt; doch auch hier konnte der Redner nur von der größten Fürsorge für die im Kampf für das Vaterland Verwundeten berichten und die große Geduld rühmen, die unsere auf das Krankenlager geworfenen wackeren Kämpfer beseelt.

Bald nach 7 Uhr hatte die Unterhaltung ihre Ende erreicht. Eine kleine Zahl der auswärtigen Gäste, durch mehrere Damen verstärkt, und Riegeler Teilnehmer fanden sich dann im Gasthaus zum „Kopf" zu einem gemeinsamen Abendessen zusammen, welches der bekannt guten Küche dieses Hauses alle Ehre machte. Im Verlaufe des Abends ergriff der Gauvorsitzende das Wort und brachte unter Worten des Dankes ein beifällig aufgenommenes Hoch auf das Präsidium des Verbandes, insbesondere den anwesenden Vertreter desselben, Herrn Generalmajor Röder v. Diersburg, aus. Dieser toastete seinerseits auf den verdienstvollen Gauvorsitzenden Ackermann. In humorgewürzter Weise beleuchtete Herr Adolf Meyer-Riegel die Geschichte Riegels und forderte in der Hoffnung fröhlicher Wiederkehr der heutigen Teilnehmer zu einem kräftigen Schluck auf gesundes Wiedersehen auf. Herr Oberwärter Halk-Emmendingen (Heil- und Pflegeanstalt) hatte in dem Vertreter des Präsidiums seinen ehemaligen Leutnant vor nunmehr 44 Jahren erkannt und feierte dessen Liebenswürdigkeit in beredten Worten, die er mit einem Hoch auf den Genannten bekräftigte. Nur zu bald waren die schönen Stunden verstrichen und das Wähnchen entführte die auswärtigen Teilnehmer den gastlichen Mauern Riegels.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

— **Die Beschlagnahme von Reis betr.** Wir machen auf die Bekanntmachung Gr. Ministeriums des Innern, Bestandsaufnahme von Reis aller Art betr., abgedruckt in den Breisgauer Nachrichten Nr. 98 vom 27. April 1915, aufmerksam. Wer am 26. April Reis in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, an die Zentral-Einkaufsgenossenschaft m. b. H. in Berlin den Bestand anzugeben; ausgenommen von der Anzeigepflicht sind Mengen unter 2 Ztr. Das Nähere wollen Interessenten aus der erwähnten Bekanntmachung entnehmen, da bei Unterlassung schwere Strafen angedroht sind.

— **Gasbehälter und Bombengefahr.** In der Bevölkerung wird vielfach die Frage erörtert, was wohl geschehe, wenn eine Bombe einen großen Gasbehälter treffe. Der Direktor des Gaswerks Straßburg erklärte dazu einem Mitarbeiter der „Straßb. Post", daß die Befürchtung der Bevölkerung jeder Begründung entbehre. Die Möglichkeit einer Explosion der Gasbehälter ist völlig ausgeschlossen. Es ist nicht denkbar, daß durch aufschlagende oder etwa in die Gaskessel eindringende Bomben nennenswerter Schaden entsteht, da ohne Zufuhr von Sauerstoff das unter starkem Druck in den Kesseln gebaltene Gas nicht brennen kann. Der Zutritt von Luft an der Bodenfläche ist aber unmöglich, weil das Gas von unten her durch eine hohe Wasserfläche abgeschlossen ist. Würde also eine Bombe den Gasbehälter glatt durchschlagen, so fällt sie schließlich durch den Gasvorrat hindurch in den Wasserbehälter, ohne Schaden anzurichten. Würde aber die Bombe auf dem Abschlußdeckel des Gasbehälters mit Brandwirkung explodieren, so müßte sich das durch die Oeffnungen nach außen strömende und dabei mit Sauerstoff sich mischende Gas entzünden. Eine meterhohe Stichflamme würde zum Himmel züngeln und sonst ohne jede Gefahr so lange brennen, wie der im Kessel vorhandene Gasvorrat ausreicht.

r **Denzlingen**, 26. April. In der Generalversammlung des hiesigen Frauenvereins am letzten Sonntag wurde der Gedanke angeregt, wieder einmal Gaben, namentlich Eier, für die Lazarette zu sammeln. Diese Anregung wurde nun am letzten Samstag in schöne Tat umgesetzt, indem die Schülermädchen der obersten Klasse nachmittags über 1200 Eier zusammenbrachten; außerdem wurde noch Dörrobst gespendet. Bei diesem Anlaß möchten wir uns nur die Frage erlauben, ob man auch einmal dem Emmendinger Lazarett beratige Gaben spenden könnte, da die Denzlinger auch Beziehungen zur Amtsstadt haben, nicht nur zu Freiburg, wohin diese Spenden abgeliefert wurden.

r. **Denzlingen**, 27. April. Es war eine große Freude für unsere tätige Jugendwehr, als sie unter ihrem alleit eifrigen Leiter, Herrn Eisenbahnsekretär Ebbinger dahier, am letzten Sonntag morgen (um halb acht Uhr) vor Herrn Geh. Regierungsrat Baur von Emmendingen eine Art Probe zu besehen hatte, die aber recht gut verlief und lobende Anerkennung fand. Auch die Jugendwehren von Sexau und Bötzingen hatten sich zufolge besonderer Anordnung eingefunden; zuletzt wurden alle drei Wehren zu einer Abteilung vereinigt und führten dann unter dem Kommando des Herrn Ebbinger verschiedene gelungene militärische Uebungen aus. Wir wünschen nur, daß diese Jugendwehren recht blühen, wachsen und gedeihen mögen.

< **Eichstetten**, 27. April. Am Sonntag, den 25. ds. Mts. waren es 25 Jahre, seit unser verehrter Herr Bürgermeister sein Amt in hiesiger Gemeinde antrat. Er hat während dieser Zeit sein ganzes Wissen zum Wohle der Bürgerschaft angewendet u. wollen wir nur hoffen, daß er in guter Gesundheit noch manche Jahre seinen verantwortungsvollen Posten ausfüllen kann. Herr A. Hiß wurde am 26. Mai 1914 fast einstimmig wiedergewählt.

♁ **Breisach**, 26. April. Der Militärverein Breisach hielt gestern abend in seinem Vereinslokal, dem Gasthaus zur „Stadt Freiburg", seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nach Begrüßung durch den Vereinsleiter wurde zuerst der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden durch Erheben von den Sitzen gedacht. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein am Schluß des Jahres 1914 noch 164 Mitglieder; hiervon sind 64 im Felde. An 43 Kameraden, die im Felde stehen, wurden aus der Vereinskasse 215 Mark für Liebesgaben verwandt. Laut Rechenschaftsbericht beträgt das Vereinsvermögen mit Inventar 2461 Mark. Die vorgenommene Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: als stellvertretender Führer des Militärvereins wurde für die Felde stehenden beiden Vorstände Herren Ulmann und Sandrisser Herr Privatier Graßmann, der zugleich Rechner des Vereins ist, durch Akklamation gewählt. Als neu wurde Herr Bäckermeister Wittmann zum Schriftführer ernannt; sonst blieb die Besetzung des Verwaltungsrats beim alten. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Pfarrer Kayser hier einen Vortrag über „Der eiserne Kanzler und das eiserne Jahr", wobei der Redner ausführte, daß es ein merkwürdiges Zusammentreffen sei, daß gerade der 100jährige Geburtstag Bismarcks auf die jetzige Kriegszeit fällt. Die Ansicht vieler, wenn Bismarck noch am Leben wäre, der jetzige Krieg nicht entstanden sein würde, bestreitet Redner und bezeichnete den Ausbruch des Krieges als unvermeidlich. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser und Seine Kgl. Hoheit unsern Großherzog wurde die Versammlung geschlossen.

oc. **Freiburg**, 27. April. Vor einigen Tagen weilte eine Abordnung der ungarischen Regierung, der Direktor des technol. Gewerbemuseums Gaul, der Direktor der landwirtschaftl. Akademie Krolopp, Professor von Karlowitz und Dozent Dr. Dollinger, sämtliche aus Budapest, hier, um die orthopädischen Einrichtungen zur Verwundetenbehandlung zu besichtigen. Die Abordnung hatte besonders den Ersatz verloren gegangener Glieder sich zu ihrem Studium auserlesen. Von den hier empfangenen Eindrücken und Anregungen waren die Herren außerordentlich befriedigt.

)(**Bleibach**, 25. April. Die hiesige Pfarrgemeinde beging gestern das Patrozinium, das Fest des hlg. Georg, in üblicher Weise. Die schöne Witterung brachte für den Nachmittag eine große Anzahl Ausflügler hierher.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Waldkirch**, 27. April. Ergebnisse der Sitzung des Großh. Schöffengerichts Waldkirch am Dienstag, den 27. April 1915: 1. Die Angeklagte Berta Baier geb. Hoch in Kollnau wurde wegen Vergehens gegen § 13 der Bekanntmachung des Bundesrates vom 25. Januar 1915, über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl betr., zu einer Geldstrafe von 20 Mk. und im Unvermögensfalle zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. 2. Die Angeklagten Hermann Ropper, Josef Baier und Theodor Ganz von Kollnau, Fabrikarbeiter dasel

Mitarbeit nach verschiedenen Seiten notwendig; vor allem kam es darauf an, die von der Militärverwaltung bezahlten Preise den Gewerbetreibenden unverkürzt zukommen zu lassen. Tatsächlich ist es auch der Handwerkskammer gelungen, einer großen Zahl von Handwerkern über diese schwere Zeit hinwegzuhelfen und ihnen einen größeren Verdienst zu sichern, als wenn sie auf Zwischenunternehmer angewiesen wären. Der Kammersekretär stellte fest, daß die bei Ausbruch des Krieges einsetzende wilde Konkurrenz der Qualitätsarbeit großen Abbruch getan habe und daß die Verhältnisse immer mehr darauf drängen, einen direkten Bezug vom Hersteller eintreten zu lassen, eine Erscheinung, die auch dem leistungsfähigen Handwerk zugute kommen werde, umsomehr, als die Militärkommissionen, die mit der Abnahme der Lieferungen betraut waren, sich anerkennend über die Leistungen des oberrheinischen Handwerks und Gewerbes ausgesprochen haben.

Hieran anschließend nahm der Großh. Herr Landeskommissär Veranlassung, der Kammerleitung zu danken für die erfolgreiche Arbeit, die sie in der zurückliegenden kritischen Zeit geleistet habe, eine Arbeit, die gewiß geeignet sei, einerseits den Wert des Handwerks an den höchsten Stellen im richtigen Licht erscheinen zu lassen, andererseits aber auch der Organisation des Handwerks selbst zu nützen.

An der folgenden Diskussion beteiligten sich die Kammermitglieder Schneider-Emmendingen (der für die tunlichste Ausschaltung des Zwischenhandels eintritt), Duschmate-Oberkirch (der eine Berücksichtigung des Schuhmacherhandwerks bei Deckung des Heeresbedarfs wünscht), Eckerlin-Müllheim (der die Hufeisenlieferungen bespricht) und Haberstroh-Freiburg (der um größere Berücksichtigung des Tapezierergewerbes bittet).

Der Vertreter des Großh. Landesgewerbeamts wies auf die staatlichen Uebungskurse hin und bemerkte, daß man auf die Anforderungen der Neuzeit besonders Rücksicht nehmen werde.

Hierauf ging Kammerpräsident Bea in längeren Ausführungen auf die allgemeine Tätigkeit der Kammer in den letzten Monaten ein. Darnach ist die Kammer den Handwerkern in der Kriegszeit tatkräftig zur Seite gestanden und hat weitgehendste Belehrungen gegeben. Zur Durchhaltung der Betriebe suchte man Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Weiter wurde der schwierigen Kreditfrage und der Nahrungsmittelversorgung volle Aufmerksamkeit zugewendet. Auch Opfer finanzieller Art brachte die Kammer in erheblichem Maße. Ein besonderes Gebiet ist die Vortragstätigkeit, die ganz auf die durch den Krieg bedingten Verhältnisse eingestellt war. Der Kammerpräsident gab unter Hinweis auf unsere erträglichen Wirtschaftsverhältnisse einen hoffnungsfreudigen Ausblick.

Zur Errichtung eines Hilfsfonds für notleidende und unterstützungsbedürftige Familienangehörige der im Felde stehenden Handwerker wurde die Summe von vorerst 6000 Mark bewilligt mit der Maßgabe, erforderlichenfalls weitere Mittel bereitzustellen.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 sieht an Einnahmen die Summe von 19 600 Mark vor, an Ausgaben 45 000 Mark, so daß sich eine durch die Gemeinden aufzubringende Restsumme von 25 400 Mark ergibt. Der Umlagefuß bleibt der gleiche wie im Vorjahr (1.20 Mark für die Beitragseinheit). Nach kurzen Erläuterungen gelangte der übersichtlich aufgestellte Haushaltsplan einstimmig zur Annahme.

Um die Zweifel über die Auslegung gesetzlicher Bestimmungen bei Beschäftigung weiblicher Lehrlinge zu beseitigen, wurde beschlossen, in § 10 des Lehrvertrags folgende Ergänzung aufzunehmen:

„Das Lehrmädchen hat nach beendeter Arbeitszeit, jedoch innerhalb der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit (§§ 134 i und 137 Gew.-Ordng.), die Werkstatt aufzuräumen."

Die Liebesgabensammlung der Handwerkskammer Freiburg hatte ein erfreuliches Ergebnis. Aus den eingegangenen Barmitteln (1322.40 Mark) und Naturalien aller Art konnten 680 Pakete im Gesamtwerte von etwa 5000 Mark an die Truppen im Felde zur Verteilung gebracht werden.

Einen würdigen Abschluß fand die Sitzung durch Behandlung der Frage der Fürsorge für Kriegsinvaliden. In einem einleitenden Referat wies Kammersekretär Eckert auf die Aufgaben hin, die dem Handwerk bei dieser wichtigen Frage zufallen. In unserer sozial weit vorgeschrittenen Zeit müsse dafür gesorgt werden, daß diese Krieger erwerbsfähig gemacht werden und nicht auf Wohltätigkeit angewiesen bleiben. Bei dem nach dem Kriege zu erwartenden wirtschaftlichen Aufschwung, der viele Arbeitskräfte erforderlich machen werde, biete sich Gelegenheit, auch diese unglücklichen Menschen mit einzureihen. Es liege deshalb im Interesse von Handwerk und Gewerbe, jene Bestrebungen zu unterstützen, die die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit der Kriegsbeschädigten zum Ziele haben.

Der Großh. Landeskommissär, Herr Geh. Rat Dr. Becker, unterbreitete der Versammlung in eingehendster Weise die Maßnahmen, die der „badische Fürsorgeverein für bildungsfähige Krüppel" getroffen hat, worüber Redner als Vorsitzender des Fürsorgevereins aus seinen reichen Erfahrungen schöpfte und dankbar aller Kreise gedachte, die diese edlen Bestrebungen fördern helfen (insbesondere der badischen Gewerbe- und Handelsschulen). Angesichts unserer vorzüglichen kriegerischen und wirtschaftlichen Ausrüstung, sowie der Sicherstellung unserer Volksernährung dürfe das deutsche Volk frohen Mutes in die Zukunft schauen. Die große Anpassungsfähigkeit, die das deutsche Volk während der Kriegsmonate gezeigt habe, sei ein weiteres erfreuliches Moment. Der Herr Landeskommissär hofft, daß der Krieg uns allen gute Lehren bringen und vor allem auch eine Harmonie aller Erwerbsstände, der Landwirtschaft, der Industrie und des Handwerks bringen möge.

Kammermitglied Schlüter-Freiburg regte an, die Unterstützung von Kriegsinvaliden — soweit sie dem selbständigen Handwerk angehören — durch Errichtung eines weiteren Fonds bei der Handwerkskammer sicherzustellen. Von einer Beschlußfassung hierüber wurde Abstand genommen, um zunächst abzuwarten, welche Mittel vom Reich zur Verfügung gestellt werden.

Hierauf wurde die Sitzung mit einem Schlußworte des Kammerpräsidenten, Stadtrat Alfred Bea, mittags um halb 2 Uhr geschlossen.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 25° C., gestern abend 7 Uhr + 21° C., heute früh 7 Uhr + 10° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber G. Epple u. Wilh. Rundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Auch das Brot ist unser Rüstzeug.
Geht sparsam damit um.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Buchholz** versteigert am Mittwoch, den 5. Mai ds. Js., vormittags 9 Uhr anfangend, im Gemeindewald:

6 Stück Eichen 3.—5. Kl., 20 tannene Stämme 1.—4. Kl., 70 tannene Abschnitte 1.—3. Kl., 2 Stück Baustangen, 35 Stück Baumpfähle, 75 Stück Hopfenstangen 1., 2. und 3. Kl. und 40 Stück Rebstecken 1. Kl.

Zusammenkunft am Eingang des Waldes.

Buchholz, den 27. April 1915. 1440

Das Bürgermeisteramt:
Hornecker.

Stamm- und Sterholzversteigerung.

Die Gemeinde **Münchweier** versteigert in ihrem Gemeindewald am Dienstag, den 4. Mai ds. Js. in Distrikt I und II

25 buchene Stämme 2.—5. Klasse
131 eichene Stämme 3.—5. Klasse
174 tannene Stämme 1.—6. Klasse
47 tannen und 26 forlene Abschnitte 1.—3. Klasse.

Am Mittwoch, den 5. Mai in Distrikt I. Brudergarten: 278 Ster Scheit- und 217 Ster Prügelholz, sowie 1325 Stück buchene Durchforstungswellen.

Am Donnerstag, den 6. Mai in Distrikt II. Ofenberg: 365 Ster Scheit- und 145 Ster Prügelholz, sowie 450 Stück Nadelholzwellen.

Die Zusammenkunft ist am 1. und 3. Tag jeweils vormittags 9 Uhr auf der Glangelmattenbrücke.

Am 2. Tag vormittags 9 Uhr im Bimerhard am Waldsaum.

Das Stammholz aus Distr. I wird am 1. Tag, in Distr. II zu Anfang der Verhandlung versteigert.

Münchweier, den 26. April 1915.

Der Gemeinderat. 1441
Enderle.

Gewerbe- u. Handelsschule
Emmendingen.

Beginn des Unterrichts der 78

Handelsschule

am Samstag, den 1. Mai 1915, vormittags 8 Uhr. Am genannten Tage haben sämtliche Handelsschüler und neueintretende Knaben und Mädchen im

Zeichensaal der Großh. Realschule

Karl Friedrichstraße zu erscheinen und ihre Zeugnisse mitzubringen.

Emmendingen, 26. April 1915.

Der Vorstand der Gewerbe- u. Handelsschule:
Luger, Rektor.

Persil für Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber unvergesslicher Mann 1485

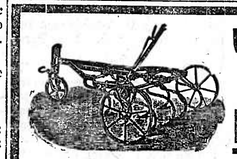
Medardus Kitterer, Musiklehrer

nach längerem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von nahezu 56 Jahren gestern Abend durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Emmendingen, den 27. April 1915.

Die tieftrauernde Gattin:
Anna Kitterer Wwe. geb. Walz.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. April 1915, nachmittags 1/4 4 Uhr von der Leichenhalle aus in Freiburg statt.
Die Seelenopfer werden in hiesiger Pfarrkirche am Freitag, den 30. ds. Mts., morgens 7 Uhr gehalten.



Ventzki's neue Federzahn-Kultivatoren

Hack- und Landpflüge
Häufelpflüge (Neu Modell)
können während des Fahrens bequem verstellt werden.

Futter-Schneidmaschinen
Jauchepumpen
Brückenwagen
und Gewichte

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Hermann Falk
EISEN- UND MASCHINENHANDLUNG.
Emmendingen. 1376

Kein e Pfändungen Keine Klage Kein Konkurs 534
Belehrungen, Vergleiche, Akkorde mit Auszahlung der Gläubiger im wohlverstandenen Interesse der Beteiligten. (Anfragen mit 20 Pfg. Rückporto). Finanzierungsgesch. Ulfr. Dannner, Lahr (Baden), Kaiserstraße 70.

Prima badisches Saat-
Weißkorn und Saatwicken 1439
zu Tagespreis auf Lager.
H. Munding's Samenhdlg.
Freiburg i. Br., Wilhelmstr. 28.

Kassenschränke für alle Zwecke in allen Grössen
H. Steferle, Lahr
Kassenschrankfabrik.
Preisliste frei. 227

Kleiner Acker oder Gartengrundstück
ein oder mehrere Jahre zu pachten gesucht.
Anerbieten unter C 1000 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten erbeten.

Unterstützet d. Rote †
durch Kauf von Losen der
Geld-Lotterie
des Badischen Landesvereins
Ziehung sicher 30. April.
3328 Geldgewinne u. 1 Prämie
37000 M.
Hauptgewinn i. günst. Falle.
15 000 M.
3327 Geldgewinne:
22000 M.
Lose à M. 1.— (11 L. M. 10)
(Porto und Liste 80 Pf.)
empfiehlt Lotterieunternehmer
J. Stürmer Strassburg i. E.
Langstr. 107.
Filiale Kehl a. R., Hptstr. 47.
Ja Emmendingen: H. Schmidt, Oberkirch: J. Wanscheck, Offenburg: Th. Fix.

Siemens-Gläser
passend für alle Apparate, auch ohne solche verwendbar
erstklassige
Einkoch-Gläser
in verschiedenen Formen, wie Weck, Rex usw.
Lager und Haupt-Vertrieb
H. Stadelmann
Freiburg i. Br.
Moltkestraße 24. Tel. 1749.
Groß- und Kleinverkauf.

Lehrlingsgesuch
Wir suchen einen ordentlichen willigen Knaben aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung als **Setzerlehrling**. Gute, fachmännische Ausbildung bei sofortiger Vergütung. Persönliche Vorstellung, Schulzeugnisse mitbringen.
Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter Emmendingen.

Lehrling
von ordentlichen Eltern gesucht in Kolonialwarenhandlung. Sich melden Markgrafenstraße 12.
1411

Tücht. Arbeiter
findet sofort Stellung bei
Simon Veit
Holzhandlung, Baumaterialien Kohlen. 1436
Emmendingen.

Kräftiger, solider 1438
Arbeiter
für dauernde Magazinarbeit gesucht. Zu erfragen bei F. Weil, Mehlhandlung, Emmendingen.

Möbl. sonnige 1- 2- event. auch
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche sofort vorübergehend zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 1442 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Schöne 1322
3-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde und allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten.
Eisenbahnstraße 12, Emmendingen.

Backe und schlachte selbst!
Webers neue Hausbackofen
Backherde u. Fleischräucher
sind allen anderen voran.
Ueber 65000 Stück geliefert.
Anton Weber, Ettlingen.
Wo nicht vertr., sucht Vertr. gel.

Gebrauchtes
Knabenrad
wird zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein zweijähriger 141

Zug-Ochse
zu verkaufen
Haus Nr. 7, Leiningen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirks Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (gratis m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (gratis m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Nr. 100. Evang.: Sibylla) Emmendingen, Donnerstag, 29. April 1915. (Kath.: Petrus M.) 50. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Die Lage im Westen und Osten.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern versuchten die Engländer auch gestern das verlorene Gelände wieder zu erobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern-Pilkem zum Angriff an, der zweihundert Meter vor unseren Stellungen vollkommen zusammen brach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter südlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste.

Auf dem westlichen Kanalufer griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute nacht nördlich von Le Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut. Der Feind erlitt starke Verluste. 60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel fanden am Tag nur heftige Artilleriekämpfe statt.

Ein starker französischer Nachtangriff im Priesterwald wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgewiesen.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach den mißglückten Vorstößen vom 26. April keine weiteren Angriffe versucht. Bei Altkirch schoß einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Durch Angriffe setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in den Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern. Nördlich von Prasznysz wurden gestern 2 Offiziere 470 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Das deutsche Große Hauptquartier über die Verlogenheiten der französisch-englischen Berichte.

WTB. Berlin, 28. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns mitgeteilt: Die gestrigen offiziellen französischen und englischen Kriegsberichte geben wieder einige interessante Proben der Mittel, mit welchen die Oeffentlichkeit in den Ländern unserer Gegner getäuscht wird. Die Franzosen behaupten, daß sie den ihnen am 25. April entrissenen Gipfel des Hartmannsweilerkopfes wieder genommen hätten. In Wirklichkeit ist er seit dem gänzlich mißlungenen Rückeroberungsversuch am 26. April nachmittags überhaupt nicht mehr angegriffen worden. Er befindet sich also selbstverständlich in unserer Hand. Der englische Bericht sagt: Die Franzosen hätten, auf dem linken Flügel der Engländer vorgehend, Het Sas zurückgenommen. In Wirklichkeit ist auch dieser Ort gestern nicht angegriffen worden. Ferner behauptet er: Der deutsche Bericht über die Fortnahme der vier englischen Geschütze sei nicht zutreffend. Es ist für die englischen Heeresleitung bedauerlich, daß sie so schlecht von ihren Untergebenen unterrichtet wird. Wenn es auch verständlich ist, daß die regelmäßige Berichterstattung durch die Eile, mit der die englischen Truppen am 25. April das Schlachtfeld verließen, etwas in Unordnung gekommen sein mag. Die genommenen Geschütze gehören nach der Bezeichnung, die sie tragen, der 2. London-Garrison-Artillerie und der 2. London-Territorial-Div. an. Es sind 12,8 Zentimeter-Geschütze, die in allernächster Zeit ihre Anwesenheit auf unserer Seite den Gegnern deutlich erkennbar machen werden.

Die giftigen Gase.

WTB. London, 27. April. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle" meldet aus Nordfrankreich folgende Einzelheiten über die Anwendung giftiger Gase durch die Deutschen. Am 22. April, nachmittags 5 Uhr, sahen französische Soldaten in den vorderesten Laufgräben zwischen Langemarck und Knoke dichten gelben Rauch aus den deutschen Schützengräben aufsteigen und sich langsam gegen die französische Stellung bewegen. Nordostwind bewirkte, daß sich der Rauch wie ein Teppich über die Erde breitete, die er in einer Höhe von 16 Fuß bedeckte. Die Deutschen wandten starke Flaschen komprimierten Gases an, die mit Hähnen versehen waren. Diese wurden geöffnet, sobald der Wind auf die feindlichen Gräben stand. Die Anwendung von Gasen kam den Franzosen überraschend. Viele unter ihnen wurden vergiftet und starben; einigen glückte es, zu entkommen, aber sie waren kurz darauf ganz schwarz im Gesicht, husteten Blut und fielen um. Die Wirkungen des Gases wurden an der Front in einer Breite von sechs Kilometern und in einer Tiefe von zwei Kilometern bemerkt. Eine Viertelstunde später rückten die Deutschen aus den Schützengräben vor, voran Soldaten mit Sicherheitshelmen, um sich zu vergewissern, ob sie die Luft atmen könnten. Da hoben das Gas sich nunmehr verteilte, rückten große Scharen Deutscher vor.

Kanada und die Schlacht bei Ypern.

Berlin, 28. April. Dem Stockholmer Morgenbladet wird aus London berichtet: In ganz Kanada, von Osten bis Westen, wurden alle Flaggen auf Halbmast gesetzt beim Eintreffen der Nachricht, daß bei den Kämpfen um Ypern eine so große Zahl von Kanadiern gefallen ist. Noch nie sei eine so große Erschütterung durch das Land gegangen, dem jetzt erst die Augen über die ganze Furchtbarkeit dieses Krieges geöffnet worden sind.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

WTB. Wien, 28. April. (Nichtamtlich.) **Amtlich wird verlautbart vom 28. April, mittags:**

Die allgemeine Lage ist unverändert.

In den Karpathen sowie in Russisch-Polen vereinzelte heftige Geschützkämpfe. Unsere Artillerie brachte zwei Munitionsdepots der Russen durch Volltreffer zur Explosion. Wiederholte Nachtangriffe des Feindes im Abschnitte östlich der Höhe Ortry wurden abgewiesen.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Kämpfe in der Bukowina.

Berlin, 28. April. Aus Czernowitz wird dem „Lokalanzeiger" gemeldet: Nach heftigen Artilleriekämpfen räumten die Russen Bojan, den vorletzten Stützpunkt der feindlichen Stellungen. Die Wirkung unserer Mörser war vernichtend. Den feindlichen Kolonnen kam der Angriff so überraschend, daß der russische Generalstab kaum Zeit zur Flucht fand.

WTB. Petersburg, 28. April. In einem Artikel über die Kriegslage führt die „Nowoje Wremja" aus, daß die Karpathenkämpfe zu große Anstrengungen und Opfer gefordert hätten, um nur als Flügeldeckung zu dienen. Es liege anscheinend die Absicht der Kriegsführung vor, über Budapest und Wien nach Berlin zu gelangen.

Von den Kämpfen zur See.

Ein englisches Geschwader in der Nordsee.

Berlin, 28. April. Ueber ein englisches Geschwader in der Nordsee meldet ein Kopenhagener Blatt laut Vossischer Zeitung aus Horsens: Der dänische Kohlendampfer „Thorwaldsen", der hier am Montag ankam, trat in der Nordsee ein englisches Geschwader von 30 Kriegsschiffen, Kreuzern und Torpedojägern an.

* * *

Der Unterseebootskrieg.

WTB. Rom, 28. April. Die „Tribuna" meldet aus Lecce: Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta" wurde 25 Seemeilen von der italienischen Küste von dem Torpedo getroffen. Im Augenblick des Unglückes befand sich der Chef der Signalstation Santa Maria di Leuca mit dem Wachgeschwader, das dort seinen Liegeplatz hat, in der Nähe und eilte herbei, ohne sich durch die Gefahr schrecken zu lassen, daß er in der Dunkelheit von dem österreichischen Schiff für die Begleitung des französischen Panzerkreuzers gehalten werden könnte. Der „Leon Gambetta" hatte stark Schlagseite und konnte seine Funkeneinrichtung nicht mehr gebrauchen. Er mußte sich treiben lassen und folgte der Richtung des Sirocco. Das Schiff wurde von der Besatzung verlassen und kam außer Sicht. Die französischen Offiziere glauben, daß es verloren sei, da das Leck infolge des Torpedotreffers ungeheuer groß war. Das Wasser hatte den Maschinenraum gefüllt.

WTB. Brindisi, 28. April. Der Angriff auf den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta" wurde von dem österreichischen Unterseeboot „5" gegen 1/2 2 Uhr morgens etwa 25 Seemeilen südlich von Santa Maria di Leuca ausgeführt. Um nicht zu sinken, versuchte der Panzerkreuzer auf den Strand zu laufen. Ueber 100 Mann der Besatzung wurden durch Fischerboote der Umgegend und vom Personal der Signalstation auf Santa Maria di Leuca gerettet.

WTB. Brindisi, 28. April. Von Ueberlebenden des „Leon Gambetta" erfährt man, daß das Schiff an der linken Seite von 2 Torpedos getroffen wurde und in 10 Minuten sank. Die Zahl der Geretteten beträgt 136 Mann. Man fischte 58 Leichen auf, die heute morgen mit militärischen Ehren auf dem Friedhof von Castrignano beigesetzt wurden.

WTB. Rom, 28. April. Der „Messagero" schreibt: Das französische Panzerschiff „Leon Gambetta" befand sich nach einer Patrouillenfahrt im Kanal von Otranto auf der Fahrt nach Malta, wo es sich mit anderen Kreuzern vereinigen sollte. Gegen 12 Uhr begegnete es einem Segelschiff mit italienischen Signalzeichen. Der Kreuzer forderte das Schiff auf, zu halten, und durchsuchte es. Die italienischen Papiere waren vollkommen in Ordnung. Das Segelschiff hatte kaum seine Fahrt wieder aufgenommen, als der „Gambetta" von einem Torpedo getroffen wurde, der dem Wasser einen großen Zulaufkanal nach dem Maschinenraum und den Dynamos öffnete. Das Schiff versank in vollerDunkelheit und konnte keineNachrichten geben. In etwa 20 Minuten ging es unter. Zwei von den ins Meer gelassenen Schaluppen mit Matrosen kenterten, andere mit 108 Matrosen konnten gerettet werden. Eine italienische Bark, die um 7 Uhr morgens einen verlorenen Anker suchte, sah die Schaluppen und kam ihnen zu Hilfe. Ein Geschwader von italienischen Torpedobootszerstörern kam um 3 Uhr nachmittags in Leuca an mit Kleidern für die Ueberlebenden, die in der Nacht nach Syrakus abreisten. Unter ihnen befanden sich zehn Offiziere.

WTB. Berlin, 28. April. Zur Versenkung der „Leon Gambetta" schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Die amtliche Bestätigung der Tat des österreichisch-ungarischen Unterseebootes 5 wird die Freude noch steigern, die sich der Berliner Bevölkerung bemächtigte, als gestern in später Nachmittagsstunde die erste Nachricht weiteren Kreisen bekannt wurde. Mit besonderer Genugtuung wird man vernehmen, daß der „Leon Gambetta" nicht nur schwer getroffen, sondern versenkt wurde. Damit hat die österreichisch-ungarische Kriegsflotte ihrer Geschichte ein neues Ruhmesblatt eingefügt. In kühner Fahrt hat sich das Tauchboot etwa 900 Kilometer von seiner Operationsbasis entfernt und ist bis zum Ausgang des Adriatischen Meeres in das Mittelmeer vorgedrungen. Dort stieß es auf das feindliche Kriegsschiff, das alsbald seinem Angriff zum Opfer fiel. Mit dem Weken des Seekriegsschauplatzes